

Wussten Sie, dass ...

Rubrik des historischen Arbeitskreises
Betzenstein

... vor 100 Jahren auch 17-jährige an die Westfront in den Ersten Weltkrieg geschickt wurden?

Im August 1918, der Krieg dauerte bereits 4 Jahre, waren die deutschen Truppen an der Westfront körperlich und moralisch am Ende. Mehrere Offensiven und Gegenoffensiven der Alliierten führten zu hohen Verlusten auf deutscher Seite. Verschiedene Versuche, die Stadt Reims zu erobern, schlugen fehl. Andauerndes Sperrfeuer, tagelanges Ausharren bei Wind und Wetter im Schützengraben, mangelnde Verpflegung und fehlender Schlaf brachten die Soldaten an ihre Belastungsgrenzen. In diese Situation hinein erfolgt am 8.8.18 an der Somme ein Vorstoß der Alliierten, bei dem sie 16 deutsche Divisionen aufreiben und 53.000 Gefangene machen. Der Tag wird als der „schwarze Tag des deutschen Heeres“ in die Geschichte des Krieges eingehen.¹⁾

Jahrgang 1900

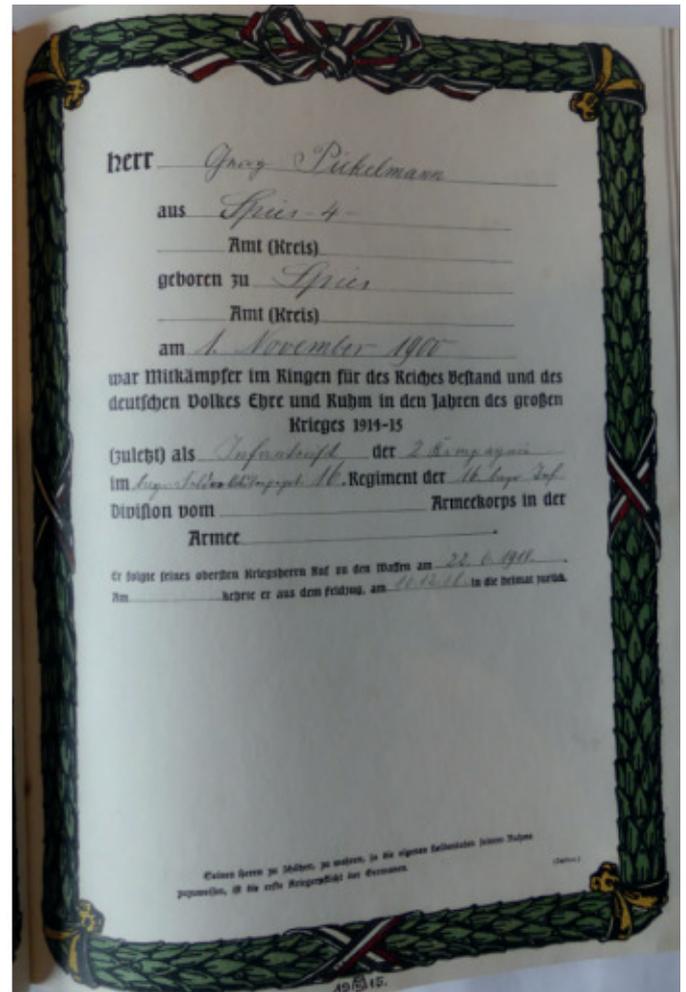
So sah sich die deutsche Heeresleitung gezwungen, nach neuen Soldaten zu rufen. Im Juni 1918 waren ein Großteil der jungen Männer des Jahrganges als Rekruten eingezogen worden. Dabei traf es am 22.06.1918 auch mehrere noch 17-jährige aus unserem Stadtgebiet. Georg Pickelmann aus Spies, Friedrich Beyer, Johann Schmidt, Johann Kraus und Georg Bauer, alle vier aus Leupoldstein, wurden an diesem Tag zum 7. Bayerischen Infanterie-Regiment nach Bayreuth einberufen.

wurden abdringend zu Hause in Stall und Feld benötigt. Alle 5 waren Landwirtssöhne oder Dienstknechte, so dass anzunehmen ist, dass sie die Jugendkompanie nur sporadisch besucht haben.

Kriegsstammrolle 05334 des Friedrich Beyer, Infanterist

An die Front

Nach der in Bayreuth stattgefundenen Grundausbildung ging es für die jungen Männer aber schon 6 Wochen später ins Feld. Alle 5 fanden sich Ende August an der Westfront wieder, die Lücken, die der „schwarze Tag“ gerissen hatte, wieder aufzufüllen.



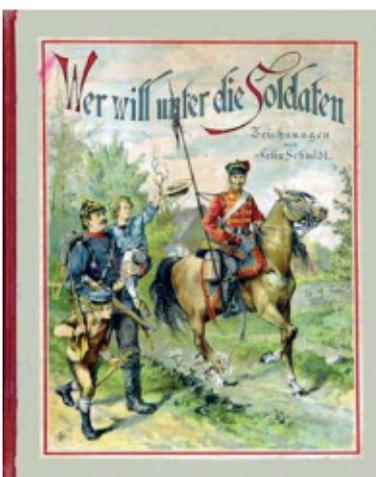
Heldenbuch der Gemeinde Spies,
Eintrag des Georg Pickelmann

Glücklicherweise kehrten alle 5 wieder in die Heimat zurück. Wie sie allerdings diese verlorenen Monate ihrer Jugend verarbeiteten und die Eltern die Zeit des Bangens überstanden, dass bleibt ihr Geheimnis, und das ihrer Angehörigen.

Markus Böse

¹⁾ Piekalkiewicz Janusz, *Der Erste Weltkrieg*, Augsburg 1993

²⁾ Franze Manfred, *Der Erste Weltkrieg, Gesellschaft und Alltag in Forchheim, Ebermannstadt und der Fränkischen Schweiz; Schriftenreihe des FSV, Bd. 19*, Erlangen 2017



Eine militärische Ausbildung könnten die 5 aber bereits vorher erhalten haben. In den Jahren 1914/15 kam es zur Gründung von Jugendkompanien, die in Bayern alle jugendlichen Männer zwischen 16 und 18 Jahren betraf.²⁾ Die Kriegseuphorie war in diesen Jahren noch unermesslich.

Ziel dieser militärischen Jugenderziehung waren theoretische Inhalte

und praktisches Üben. Erlernen der Morseschrift, das Lesen von Generalstabskarten, Winker- und Meldedienste gingen Hand in Hand mit körperlicher Ertüchtigung und Wehrdisziplin. Auch Betzenstein hatte solch eine Jugendkompanie, die in den Jahren 1915/16 mehrere Gefechtsübungen mit benachbarten Kompanien abhielt.²⁾ In den darauffolgenden Jahren lies dies militärische Jugenderziehung etwas nach. Die Kriegsindustrie in den Städten bot einfach höhere Löhne, wohin sich viele junge Männer locken ließen. Die übriggebliebenen